

Wolfgang Hartmann

# Der Obernburger Täschenturm und seine Rätsel

**Inschriften an Fensterwand deuten auf düsteres Kapitel als Gefängnis hin**

*Nicht nur die römische, auch die mittelalterliche Geschichte von Obernburg birgt noch ungelöste Rätsel. Zu ihnen gehört der Täschenturm, genauer gesagt die Frage: Woher hat er seinen seltsamen Namen? Lässt sich dieses Geheimnis noch lüften? Der genannte Turm steht nahe des Oberen Tores und bildete die Südwestecke der mittelalterlichen Stadtbefestigung.*

Die ortsgeschichtliche Literatur schweigt sich über den eigenartigen Namen ebenso aus wie das Stadtarchiv. Nicht zu überzeugen vermag allein schon aus sprachlichen Gründen die zuweilen geäußerte Mutmaßung, in diesem Turm könnten einst Kartätschen (Artillerie-Munition) gelagert gewesen sein.

### **Taschen-Flurnamen**

Noch nicht nachgegangen ist man der Frage, ob eine Parallele zu den in mehreren Odenwaldorten überlieferten Taschen-/Taschen-Flurnamen vorliegen könnte. So gibt es beispielsweise bei Langstadt und Kleestadt die Fluren »Däschenacker« und »Auf der Täsche«. Letztere wird in Verzeichnissen des 18. Jahrhunderts *uf der däsch* und *uf der Taschen* genannt. Bei Dorndiel heißt eine Feldabteilung »In der Tasche«. Räumlich am nächsten zu Obernburg liegen auf der Mömlinger Altmauerhöhe die »Taschenäcker«.

Bei diesen Begriffen handelt es sich um so genannte Formenbezeichnungen für taschenartige, beutelförmige Ausbuchtungen (Vertiefungen und Erhöhungen) im Gelände. Ob eine solche beim Täschenturm vorhanden war, ist schwer zu beurteilen, da seine Umgebung längst bebaut ist. Bemerkenswert ist der Umstand, dass er sich (um einen halben Meter) nach Westen geneigt hat. Ist dies ein Anzeichen für einen Taschen-Standort?

### **Der Gumpenturm**

Einen auffälligen Namen trägt auch der an der Nordostecke der Altstadt postierte Gumpenturm. Er steht an der tiefsten, einst vom Mühlbach



**Bild 1**

**Der Obernburger Täschenturm. Die helleren Steine und geradlinigen Baunähte der Nordseite lassen erkennen, dass die der Stadt zugewandte Turmfront früher offen war.**

flankierten Stelle der Obernburger Stadtbefestigung. Auf dem Urkatasterplan von 1844 ist für diesen Bereich der Flurname »In den Gumpen« eingetragen. Als Gumpen bezeichnete man Wasserlöcher in Bachnähe und in feuchten Wiesen. Zu sehen sind solche beispielsweise bei Mömlingen, wo eine Sumpfwiese an der Mümling »Bei den Gumpen« heißt. Der Obernburger Gumpenturm wurde also nach den topografischen Besonderheiten seines Standortes benannt. Ist der Täschenturm auf die gleiche Weise zu seinem Namen gekommen oder bedeutet »Täschen« hier etwas anderes?

### Ursprünglich Schalenturm

Schaut man sich die Nordseite des Täschenturmes etwas genauer an, so ist an den zwei geradlinigen Baunähten und dem helleren Farbton des dazwischen befindlichen Mauerwerks leicht zu erkennen, dass Letzteres später eingefügt worden ist, die der Stadt zugewandte Turmfront somit früher offen war. Das hatte den Vorteil, dass eingedrungene Angreifer dort keine Deckung fanden. Wann und warum man den Schalenturm mit einer massiven Mauer geschlossen hat, ist nicht überliefert – oder doch?

Schon vor längerer Zeit bemerkte man im ersten Stockwerk an der Fensterlaibung mehrere Inschriften. Heinrich Janson vom Heimat- und Verkehrsverein Obernburg hat Aufnahmen hiervon dem Verfasser zur Begutachtung geschickt. Es zeigte sich, dass die Schriftzeichen von verschiedenen Händen stammen. Am markantesten sind in der Mitte des Sandsteines die verbundenen Buchstaben HK ausgeprägt, flankiert von der weniger exakt gearbeiteten Jahreszahl 1504 (letzte Ziffer undeutlich). Vermutlich ist hier das Monogramm des Baumeisters oder Steinmetzen und das Erbauungsjahr der eingefügten Nordmauer wiedergegeben. Auch hinter dem weiter oben sich abhebenden IR dürfte sich der Name eines am Bau beteiligten Handwerkers verbergen.



**Bild 2**

**Ein Blick ins Innere des Täschenturmes. Die hölzernen, nicht mehr originalen Zwischenböden hat man vor kurzem entfernt.**

### Rätselhafte Inschriften

Mit anderem Werkzeug und weniger sorgfältig als die beiden eingemeißelten Monogramme sind die anderen, offensichtlich jüngeren Inschriften angebracht. Nicht zu entziffern ist die oberste Inschrift. In den anschließenden vier Zeilen sind folgende Buchstaben (mit unlesbaren dazwischen) auszumachen:

AIE DIMIC?  
KENE GEBGOT  
IHNE WAS SI ?!  
GONE A D 89

Bei eingehenderer Betrachtung wird in der zunächst wirt erscheinenden Buchstabenkette folgender (hier in modernes Deutsch übersetzter) Spruch erkennbar:

»Alle, die mich kennen, gebe Gott ihnen, was sie mir gönnen«.

Mit welchem Jahrhundert die auf A D (Anno Domini oder Initialen?) folgende Zahl 89 zu ergänzen ist, muss offen bleiben. Gleiche oder ähnliche Sprüche sind, soweit zu erfahren war, erst aus der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg als Bestandteile von Hausinschriften erhalten.

Eine solche Funktion sollte der Reim an der von außen kaum sichtbaren Fensterlaibung des Täschenturmes sicher nicht erfüllen. Warum aber hat sich an dieser nur von innen zugänglichen Stelle jemand – in offensichtlich mühevoller Weise – zu schaffen gemacht?

Die Antwort dürfte der Sandstein selbst geben. Weiter unten ist zu lesen:

WAN ER KVNTH  
ERREN SO MVS(?) ER  
E(I)N GEFANGEN(ER?)

Die übersetzbar erscheinenden Worte: »Wenn er konnte irren, so muss(?) er« beziehen sich wohl auf die nachfolgende Zeile. Sie verrät, dass Gefangene in diesem Turmgeschoss untergebracht waren. Damit wird nachvollziehbar, warum man den mittelalterlichen Halbturm mit einer massiven Mauer geschlossen hat: Er wurde als Gefängnis benötigt. Gleiches war beim bekannteren Hexenturm der Fall, der die andere Ecke der bergseitigen Stadtmauer schützte. Hat vielleicht diese bisher unbeachtete Eigenschaft des Täschenturmes etwas mit seinem Namen zu tun?

## Rätselhafter Täschenturm

### Taschen waren anstößige Weiber

Bei der Suche nach weiteren lautgleichen Begriffen fand sich in älteren Lexika der Hinweis, dass Tasche/Täsche/Tesche einst auch als abschätzige Bezeichnung für wenig sittsame Weibspersonen gebraucht worden ist. Bereits der bekannte Dichter Oswald von Wolkenstein (1377 – 1445) spricht in einem seiner Lieder von einer »faulen Tasche« und meinte damit eine liederliche Magd. Das gleiche Grundwort steckt in den für geschwätziges Evastöchter gebrauchten Benennungen Klappertäsch und Plaudertasche. Überraschenderweise stellte sich heraus, dass Älteren unter uns der Ausdruck Täsche(n) für unanständige Frauen noch bekannt ist. In krass empfundenen Fällen (als solche galten auch die ersten Trägerinnen von Miniröcken!) habe man von »Säu-Taschen« gesprochen, erinnerte sich eine befragte Neunzigjährige.

### Parallele zum Hexenturm

Nun gilt es abzuwägen: Ist der Täschenturm ebenso wie der Gumpenturm nach der einstigen Topografie seines Standortes benannt oder heißt er deshalb so, weil er öfters als Gefängnis für Anstoß erregende »Taschen« diente? Letztere Version ist die we-

### Bild 3

*»Taschen« war eine abschätzige Bezeichnung für Anstoß erregende Weibsbilder. Wurden sie eingesperrt, so hatten sie es im Täschenturm besser als ihre Leidensgenossinnen im Hexenturm, an deren Schicksal in Obernburg anschaulich erinnert wird.*



### Bildnachweis

Bilder 1, 2 und 3: Wolfgang Hartmann; Bilder 4 und 5: Heinrich Janson.

sentlich wahrscheinlichere, zumal vor Ort kein Taschen-Flurname überliefert ist und im nahen Mömlingen und Dorndiel von Taschenäckern die Rede ist. Der Täschenturm ist demnach auf ähnliche Weise wie der Hexenturm zu seinem Namen gekommen.

Die Namen der beiden Türme dürfen nicht zu der Annahme verleiten, dort seien ausschließlich Frauen gefangen gehalten worden und die Mannsbilder habe

man im noch bekannten Gefängnis des früheren Unteren Tores eingelocht. Das fensterlose, nur durch eine Deckenluke zugängliche Verlies des Hexenturmes war sicher in erster Linie für gewaltbereite Missetäter gedacht. Dass auch im etwas weniger düsteren Täschenturm zeitweilig Männer arretiert waren und mit ihrem Schicksal haderten, darauf deuten die von kräftiger Hand in den Fensterstein gekratzten Worte.

### Bild 4

*Die linke (mit der rechten Hand bearbeitbare) Fensterlaibung im ersten Stock des Täschenturmes ist voller Inschriften. Über der offensichtlich ältesten, dem Monogramm HK, ist das Wort GEFANGEN zu lesen.*



### Bild 5

*Hinter dieser auf den ersten Blick unauflösbar erscheinenden Inschrift verbirgt sich der Spruch: »Alle, die mich kennen, gebe Gott ihnen, was sie mir gönnen.«*